

D06 Claudia / Deutschland / Kulturwissenschaften

Interaktionspartner: türkische Studentin

Erhebungszeitpunkt: SS 08

Differenzerfahrung: Höflichkeitsnormen bei der Kontaktaufnahme

Die deutsche Studentin Claudia muss für ein Projekt eine Umfrage unter ausländischen Studierenden durchführen. Sie beschließt, die Befragung in ihrem Studentenwohnheim durchzuführen und klingelt bei einer der Wohngruppen. Nilay, eine türkische Studentin, öffnet ihr. Sie erklärt sich bereit, Claudias Fragen zu beantworten und Claudia beginnt mit der Befragung, während Nilay am Herd das Essen vorbereitet. Während des Befragungsgesprächs erhält Nilay den Anruf einer Kommilitonin, die bei ihr vorbeikommen möchte. Nilay antwortet, dass sie im Augenblick Besuch von einer Freundin habe. Claudia wundert sich. Wieso spricht Nilay von ihr als einer Freundin? Sie kennen sich doch erst seit einer Viertelstunde und ihr Kontakt ist ausschließlich fachlicher Art. Unter einer Freundin versteht Claudia etwas ganz Anderes.

1. Warum wundert sich die deutsche Studentin über die Bezeichnung „Freundin“?
2. Was verbindet die türkische Studentin mit diesem Begriff und warum verwendet sie ihn?

Zu 1.) Der Begriff Freund / Freundin hat im Deutschen offensichtlich eine andere Konnotation als im Türkischen. Um von Freundschaft zu sprechen, bedarf es unter Deutschen in der Regel eines längeren und intensiven Kontaktes und eines gewachsenen gegenseitigen Vertrauens. Personen, mit denen man berufliche Kontakte pflegt oder die man beispielsweise aus der Nachbarschaft kennt, bezeichnet man meist als Bekannte. In dem geschilderten Fall wäre aber auch dieser Begriff aus deutscher Sicht fehl am Platze. Man würde wohl eher allgemein von einer Kommilitonin sprechen, die eine Umfrage durchführt, und eine Bezeichnung vermeiden, die den Grad der gegenseitigen Nähe bzw. Distanz zum Ausdruck bringt.

Zu 2.) Für die türkische Studentin scheint eine Freundin eine etwa gleichaltrige Person mit vergleichbarem Status, in diesem Fall Studentin, zu sein, mit der sie in Kontakt steht. Zugehörigkeitsstrukturen und Gruppenbindungen, d.h. die Abgrenzung von Eigen und Fremd, funktionieren offensichtlich ganz anders als in der deutschen Gesellschaft. Studierende empfinden sich untereinander, im Sinne einer studentischen Gruppenidentität, als eine Gruppe von Freunden und bezeichnen sich auch als solche.

Schlagworte:

Nähe und Distanz unter Studierenden, Sachorientierung